© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

16. Wiesenpieper. Die gewöhnlich in den dichten Festucapolstern untergebrachten Nester entziehen sich leicht der Auffindung, aber doch sind 23 Nester (gegen 34 im Vorjahre) festgestellt. Am 17. August sah ich sie noch ihre Jungen füttern und im Balzfluge.

17. 18. Weiße Bachstelze und Trauerbachstelze. Im Mai regelmäßig gesehen, aber gebrütet haben beide nicht in diesem Jahre.

19. Gelbe Bachstelze. Obwohl im Mai und auch später gewöhnlich vier Paare gesehen wurden, ist doch nur ein Nest gefunden gegen vier im Vorjahre.

20. Feldlerche. 12 Nester (1917: 19) wurden in diesem Jahre gefunden; in Wirklichkeit dürften es mehr gewesen sein, wie denn überhaupt die Zahlen im Bericht nur die aufgefundenen Nester angeben.

Auf Juist war ich öfters und mußte zu meinem größten Leidwesen feststellen, daß in der dortigen Kolonie trotz ihrer günstigen Verhältnisse der Vogelbestand mit Riesenschritten bergab geht, da kein Wärter mehr die Aufsicht führt und Eierraub an der Tagesordnung ist. Die gewaltigen Seedorndickichte, einstmals das Brutgebiet von mehr als hundert Brandganspaaren, ist völlig verödet, und die vielen Vogelstimmen sind verstummt. Zwei Paare Wiesenweihen brüteten in den Tälern, aber diese bildeten auch die einzigen auffallenden Erscheinungen. Das Teichhuhn, früher auf den Inseln unbekannt, nimmt von Jahr zu Jahr zu, laden doch die vermehrten Süßwassergelegenheiten mit angrenzenden Pflanzendickichten dringend zum Aufenthalt ein. Nach Angaben von Insulanern hatten zwölf Paare Silbermöwen zum erstenmal auf dem Ostende der Insel, dem Kalfamer, Nester angelegt, fanden aber keine gastliche Aufnahme.

Verein Jordsand zur Begründung von Vogelfreistätten an den deutschen Küsten.

Vorläufiger Bericht über die Vereinstätigkeit und die Schutzergebnisse auf den Vogelfreistätten Jordsand, Ellenbogen, Norderoog, Langenwerder und Poel im Jahre 1918.

1. Der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Dietrich, war auch in diesem Berichtsjahre in Heeresdiensten abwesend. Die Vorstandsgeschäfte des Vereins erledigte in Vertretung der Unterzeichnete. Eine Hauptversammlung hat nicht stattfinden können. Dankbar erkennt der Verein an und spricht es hiermit öffentlich aus, daß er auch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

in diesem Jahre sich der Unterstützung und Förderung der Königlich Preußischen und der Großherzoglich Mecklenburgischen Regierung hat erfreuen dürfen.

2. Mitglieder. Das Geschäftsjahr stand durchaus unter dem Zeichen des Krieges mit allen seinen unerfreulichen Folgen. Der Verein hat abermals durch den Tod einige Mitglieder verloren; etliche unserer Freunde sind ausgetreten aus Ursachen, die der Krieg bedingte. Die trotzdem vorliegende kleine Erhöhung der Mitgliederzahl erklärt sich daraus, daß eine ganze Reihe von Einzelmitgliedern wieder ausfindig gemacht wurde, die vor Jahresfrist als unauffindbar galt. Die Gesamtzahl — 136 — setzt sich zusammen aus 4 Ehrenmitgliedern, 75 Einzelmitgliedern, 30 Vereinen, 27 Kreisen und Städten. Wir geben uns der frohen Hoffnung hin, daß diese alle dem Vereine treu bleiben, allem Ernste der Zeiten zum Trotz. Unsere Werbetätigkeit wird unbeirrt fortgesetzt, denn die alten Aufgaben sind geblieben, neue aufgetaucht. Ein besonderes Mitgliederverzeichnis wird demnächst versandt.

3. Kasse. Die allgemeine Teuerung brachte eine bedeutende Steigerung der Löhne und Unkosten mit sich. Von den im letzten Berichte erwähnten rückständigen 750 Mark gingen 460 Mark ein; der Rest mußte gestrichen werden.

Einnahmen:

Saldo-Vortrag aus 1917	1429.—	M.
Beiträge aus den Jahren 1914 bis 1917	460.—	„
Beiträge von Einzelmitgliedern 1918	760.—	„
Schenkung des Herrn A. Wasmuth, Hamburg	50.—	„
Beiträge von Kreisen und Städten 1918	510.—	„
Beihilfe der Stadt Wismar	100.—	„
Vergütung für Sammeln und Befördern von Eiern:		
Kreiseinkauf Tondern	79.50	„
Beiträge von Vereinen 1918	345.—	„
Beihilfe des Bundes für Vogelschutz, Stuttgart	150.—	„
Beihilfe des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt, Gera	130.—	„
Beihilfe des Naturwissenschaftlichen Vereins Hamburg	100.—	„
Giro-Zinsen und Sparkassen-Zinsen	7.73	„
Sa.	4121.23	M.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

An Ausgaben stehen gegenüber:

Wärterlöhne und damit zusammenhängende Kosten . . .	1184.— M.
Tilgung auf das Regierungsdarlehn	160.— „
Steuern und Abgaben	69.95 „
Pachtungsfonds	500.— „
Rücklage für noch ausstehende Rechnungen	750.— „
Reisespesen	228.18 „
Handlungsunkosten	517.09 „
Zahlung an den Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt	130.— „
Sa.	3539.22 M.

Mit einem Saldo von 582.01 M. treten wir in das Jahr 1919.

4. Vereinstätigkeit.

Jordsand und Norderoog.

Für diese beiden Freistätten im Nordseeküstengebiete muß das Berichtsjahr bezeichnet werden als ein Jahr der Unerfreulichkeiten, ja des Mißerfolges. Zwei Ereignisse sind es, welche diesem Jahre vor den andern sein Kennzeichen geben: die Sturmfluten vom 23. und 24. Juni und das Auftauchen der Kaspischen Seeschwalbe auf beiden Freistätten. Was die ganz außergewöhnlich schweren Fluten der genannten Tage anlangt, so haben sie an beiden Inseln selbst schlimm gehaust, vorab an dem von Natur schwächeren Norderoog, weniger an dem widerstandsfähigeren Jordsand. Schon die Besichtigung im Mai hatte ergeben, daß mit den im vorjährigen Berichte erwähnten Sicherungsarbeiten auf Norderoog nicht mehr gezögert werden dürfe, wenn ein Durchbruch von der Nordkante her zum Hauptpriele und damit eine Zerreißung der Insel nach Möglichkeit verhütet werden solle. Die Junifluten machten das gebieterisch zur Pflicht. Daher wurde im August damit in der Weise begonnen, daß der erwähnte Priel an der am meisten bedrohten Stelle auf fast 100 m Länge zugeschüttet wurde. Diese Arbeiten können hoffentlich im nächsten Frühjahre fortgesetzt werden. Um die recht baufällig gewordene Norderooger Hütte zu ersetzen, ward bei Gelegenheit des Abbruchs der militärischen Baulichkeiten auf Pellworm ein kleiner Schuppen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

erworben. Der Abbruch der alten Hütte jedoch und der Aufbau der neuen an einer minder gefährdeten Stelle mußte aus Mangel an Arbeitskräften und wegen der vorgerückten Jahreszeit unterbleiben. Beides soll im nächsten Frühjahre möglichst zeitig erfolgen (siehe hierzu Bericht 1917).

Nach Jordsand konnte in diesem Jahre mit Bewilligung der militärischen Behörden der Wärter Wand geschickt werden, der schon in früheren Jahren dort mehrmals dieses Amtes gewaltet hat. Er verblieb von Mai bis Juli insgesamt 80 Tage dort. Da Jordsand vom Festlande wie von den größeren Nachbarinseln aus verhältnismäßig leicht zu erreichen ist, so haben die Versuche, dort Eier zu rauben, sich trotz der öffentlichen Warnungen recht häufig wiederholt. Einer Anregung, dem Wärter die Erlaubnis zum Tragen einer Waffe zu erwirken, damit er dem Unfuge nachdrücklicher steuern könne, ist wegen der entgegenstehenden ernsten Bedenken nicht gefolgt worden. Es sind aber schon Schritte getan, um nach Eintritt der Friedensverhältnisse dem Unwesen wirksamer zu begegnen.

Norderoog hatte wieder wie in den Vorjahren der Kriegszeit unser Vertrauensmann, Herr J. Feddersen auf Hooge, unter seine Obhut genommen. Dank der größeren Abgelegenheit dieser Freistätte sind nur vereinzelte Versuche von Dieberei auf dem Besitztume des Vereins vorgekommen und wurden nur der Kriegsverhältnisse halber nicht weiter verfolgt. Wenn wieder Frieden ist, wird das anders. In diesem Jahre ist zur Linderung der Lebensmittelnot nicht nur auf Norderoog, sondern erstmals auch auf Jordsand gesammelt worden innerhalb der zulässigen Zeitgrenzen, und zwar auf Jordsand vom Wärter selbst, auf Norderoog von zwei Beauftragten unter Anleitung und Aufsicht unseres Vertrauensmannes. Die Sammelausbeute von Jordsand ist durch den Herrn Landrat von Tondern an verschiedene wohltätige Veranstaltungen des Kreises überwiesen worden; diejenige von Norderoog ging an die Stadt Husum mit der ausdrücklichen Bestimmung der Verwendung gleichfalls für wohltätige Zwecke. Da immer wieder da und dort Meinungen zutage traten, als mache der Verein Jordsand mit dieser Abgabe ein Geschäft, so sei an dieser Stelle nochmals hervorgehoben, daß der Verein Jordsand für die Eier von Jordsand und Norderoog

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nicht einen Pfennig Zahlung gefordert oder erhalten hat, ebensowenig auch für diejenigen von der Freistätte auf dem Langenwerder, welche zu gleichen Zwecken an die Stadt Wismar abgegeben worden sind. Auf Zeitungsnachrichten, die sich mit diesen und anderen Verhältnissen der Freistätten befaßten, einzugehen, ist nicht für notwendig angesehen worden, so bewußt irreführend oder unbeabsichtigt falsch sie auch waren.

Auf beiden Inseln waren nach Abschluß der Sammeltätigkeit die Vögel ungestört zu neuen Bruten geschritten und hatten teilweise auch schon Junge ausgebracht, als die Sturmfluten eintraten und bis auf wenige Reste alles vernichteten, da die Wasser so hoch stiegen wie sonst nur bei winterlichen Ueberflutungen. Was nach diesen Ereignissen nochmals zur Brut schritt und sie glücklich beendete, das waren nur wenige Dutzend Paare; für die große Masse war es zu spät.

An Einzelangaben liegen für Jordsand vor: Silbermöwe 22 Gelege, Sturmmöwe 10 Gelege, Lachmöwe 3 Gelege, Zwergseeschwalbe 62 Gelege, Fluß- und Küstenseeschwalbe rund 2400 Gelege, Brandseeschwalbe etwa 190 Gelege, Austernfischer 26 Gelege, Seeregenpfeifer 7 Gelege, Halsbandregenpfeifer 2 Gelege, Rotschenkel 8 Gelege, Bergenten 2 Gelege, Lerche 9 Gelege, Star 1 Gelege. Ferner berichtete der Wärter, daß sich wie des öfteren schon in früheren Jahren Säbelschnäbler auf Jordsand tagelang herumgetrieben hätten und auch in drei Paaren zum Nisten geschritten seien, daß aber wenige Tage darauf die erwähnten Sturmfluten die Gelege vernichtet hätten. Hoffentlich begünstigt ein kommendes Jahr die Vögel etwas mehr; dann wird eine längst gehegte Hoffnung auf Ansiedlung dieses neuen Brutvogels für Jordsand zu einer erfreulichen Wirklichkeit. Ueberragt aber wird dieses immerhin bemerkenswerte Ereignis durch das Auftreten der Kaspischen Seeschwalbe auf Jordsand. Schon für 1915 war angenommen worden, daß die durch das Kriegsleben von ihrem stillen Ellenbogen vertriebenen Raubseeschwalben sich möglicherweise nach Jordsand ziehen könnten; es war auch dem früheren Wärter eingeschärft worden, darauf besonders zu achten. Vergeblich! Und nun berichtete der neue Wärter, daß sich die gesuchten Vögel in drei Paaren einen Sand nahe Jordsand zur Brutstätte ausgewählt hätten, und täglich vom Strande von Jordsand aus zu beobachten wären. Allein die Hoffnung auf glückliche Durchführung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ihres Brutgeschäfts wurde vernichtet durch die Ereignisse am 23. und 24. Juni. Es glückte aber den Bemühungen des Wärters, wenigstens einige der verspülten Eier nach dem Ablaufen des Wassers aufzufinden; sie sind als Belege in Verwahrung genommen worden. Die Frage: Wo waren die Vögel in den Sommern 1915, 1916 und 1917? ist kaum anders zu beantworten, als daß sie ebenfalls auf jenem Sande gebrütet haben, aber von dem früheren Wärter ebensowenig beachtet worden sind wie die Silber-, Sturm- und Lachmöwen, die Brandseeschwalben, Stock- und Bergenten, die von uns längst als Brutvögel für Jordsand vermutet, von ihm aber nie als vorhanden angegeben wurden.

Kurze Zeit nach den beiden Unglückstagen im Juni lief die Nachricht ein, daß sich auf Norderoog eine bisher dort noch nicht beobachtete Vogelart in einem Paare zur Brut angeschickt habe und daß auch schon ein Gelege vorhanden sei. Der beigefügten Beschreibung nach konnte sich's nur um die Kaspische Seeschwalbe handeln. Um das festzustellen und zugleich die Hütten- wie die Erdarbeitenangelegenheit möglichst zu fördern, wurde auf der Rückfahrt von Jordsand die Freistätte zum zweiten Male besucht, und zwar am 14. Juli. Niststelle und Gelege wurden genau den Angaben entsprechend aufgefunden; auch die Alten selbst gehört und gesehen: es waren Kaspische Seeschwalben. Die Erklärung für dies seltsame Ereignis liegt nahe. Die Vögel gehörten zu den erwähnten Jordsandpaaren und hatten nach der Vernichtung ihres dortigen Geleges nun auf Norderoog einen neuen Brutversuch gemacht. Die Jungen fielen auch glücklich aus. Am 5. August sind sie zuletzt gesehen worden, die Alten noch einmal gegen Ende dieses Monats. Man darf gespannt sein, ob und wo sich diese Letzten ihrer Art in Deutschland bei uns im nächsten Frühjahre niederlassen werden.

Von den übrigen Brutvögeln auf Norderoog ist als bemerkenswert mitzuteilen eine bedeutende Zunahme der Austernfischer und eine weitere Abnahme der Zwergseeschwalben. Bei ihnen liegt sicherlich Abwanderung nach Süderoog vor; wenigstens hat dort eine ganz bedeutende Zunahme dieser Art in den beiden letzten Jahren stattgefunden. Genauere Feststellungen über die Zahlenverhält-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nisse der einzelnen Arten auf Norderoog haben erklärlicherweise nicht stattfinden können.

Am 25. Juni, also unmittelbar nach den beiden Fluttagen, fand der Wärter Wand auf Jordsand neben anderen Vogelleichen auch zehn Brandseeschwalben, die an Erschöpfung eingegangen waren. Eine davon trug den Ring Nummer 14 622 der Biologischen Anstalt Helgoland; war also nach den Listen am 16. Juli 1913 auf Norderoog beringt worden.

Ellenbogen.

Ueber dieses Schutzgebiet ist nichts zu berichten, da die militärische Besetzung während des ganzen Jahres dauerte.

Langenwerder und Poel.

Die Vogelwelt des Langenwerders stand auch in diesem Jahre wieder unter der sorgsamen Obhut unseres alten, treuen Wärters. Beunruhigungen und Störungen, bedingt durch die Kriegsverhältnisse, blieben auch hier nicht gänzlich aus, hielten sich aber doch immer noch in mäßigen Grenzen. Der Bestand des Hauptbrutvogels, der Sturmmöwe, hat keine wesentliche Veränderung erfahren gegenüber dem Vorjahre. Dagegen ist die Zahl der Lachmöwen erheblich zurückgegangen, einmal wohl infolge des Absammelns, dann aber auch der fast völligen Vernichtung ihrer Kolonie durch das Weidevieh in der langen Trockenzeit des vorigen Jahres. Eine Sandbank am Westrande des Werders hat in den letzten Jahren erheblich an Ausdehnung zugenommen und wurde von den Zwergseeschwalben mit entschiedener Vorliebe als Brutgebiet in wachsender Zahl in Besitz genommen. Auf dem Werder hat in diesem Jahre auch die Spießente in einem Paare gebrütet. Steinwälzer und Säbelschnäbler haben sich mehrfach gezeigt und tagelang im Schutzgebiete aufgehalten; Anstalten, sich dauernd häuslich dort niederzulassen, haben sie in diesem Jahre aber nicht gemacht. Das bleibt eine nicht unberechtigte Hoffnung für spätere, ruhigere Zeit ebenso wie diejenige darauf, daß auf den Schutzflächen von Poel selbst die Kampfläufer wieder wie früher Brutvögel werden, wenn die Störungen wegfallen, die sie in diesem Frühjahre dort nicht haben seßhaft werden lassen. Was die Schutzverhältnisse auf den letzterwähnten Flächen überhaupt anlangt, so wird eine Neuordnung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nach dem Kriege sich nötig machen. Dabei rechnen wir auf die tatkräftige Mitwirkung unserer Freunde und Förderer dort. Genauere Aufzeichnungen über die Bestände der einzelnen Arten in diesen Gebieten liegen nicht vor.

In diesen letzten Wochen ist von einer Stadtgemeinde an der Ostseeküste die Anregung an den Verein ergangen, sein Wirken auszudehnen auf den Schutz der arg gefährdeten Vogelwelt einer Insel ihres Besitzes. Wie diese Angelegenheit sich weiter entwickelt, darüber erhalten die Mitglieder seinerzeit eingehenden Bericht. Ein anderer Plan, auch ausgegangen von einer Stadtverwaltung, hat sich leider bei näherer Prüfung als undurchführbar erwiesen.

Und nun zum Schlusse. Wenn auch diese Zeilen hinausgehen müssen zu unseren Mitgliedern, Freunden und Förderern in einer Zeit tiefster Schmach und Trübsal und wenn auch einzelne Glieder in jäher Mutlosigkeit schon abgefallen sind, so lassen wir doch die Hoffnung nicht fahren, daß ein Stamm verbleiben wird in Trotz und Treue, mit dem gemeinsam wir unbeirrt unseren Zielen auch fernerhin nachgehen können.

E. Toepel, Kassenwart. W. Haubenreißer, stellv. Vorsitzender.

„Untaten“ der Raubvögel.

Von Prof. Dr. Alwin Voigt in Leipzig.

Wer Zusammenstellungen von Beuteresten liest, wie sie Uttendörffer in der Augustnummer vorigen Jahrganges unserer Monatsschrift veröffentlicht, kann leicht zu einer Ueberschätzung des Einflusses des Raubzeugs auf den Bestand ihrer Beutetiere gelangen. Einsichtige Beobachter und Kenner der Verhältnisse wissen sehr wohl, daß der Wildbestand von anderen Faktoren viel stärker beeinflußt wird und starke Einbußen erfahren kann auch in Gegenden, wo Raubvögel selten zu sehen sind. Witterungsverhältnisse, zumal zur Wurf- und ersten Kückenzeit, harte Winter bei Standvögeln, Wetterumsturz bei Zugvögeln haben dabei vielleicht noch größeren Einfluß als Krankheiten. In gegenwärtiger Kriegsnot, wo sich so mancher Sozialpolitiker Sorge macht um Ausgleich der Verluste an Menschenleben und bei allen Kulturvölkern andauernd auf Geburtenüberschuß hingewirkt wird, ist es wohl

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: 44

Autor(en)/Author(s): Toepel E., Haubenreißer W.

Artikel/Article: Verein Jordsand zur Begründung von Vogelfreistätten an den deutschen Küsten. 8-15